

B I G

Bürger-Information **G R A Z**

www.graz.at

Nr. 6 | Oktober 2007

Unsere ältesten „Juweliere“: Hilda und Augustin Riedl feierten die äußerst seltene Juwelenhochzeit – 72 1/2 Jahre Eheglück.

Seite 20



Total tierisch!

Seite 2

Ordnung muss (unterstützt) sein

Die Ordnungswache Graz steht in den Startlöchern

Klassenzimmer aufgemöbelt

Mit alten Weisheiten zu einem neuen Wohlgefühl

Verweilzone Europaplatz

Am Hauptbahnhof hält die Straßenbahn im 21. Jh.

Business-Stadtteil wächst

Die neue Messehalle ein Jahr vor ihrer Eröffnung

Seite 8

Seite 10

Seite 14

Seite 18

Teamspieler

Referatsleiter Andreas Köhler will für einen bewusstseinsbildenden Einsatz der Ordnungswache Graz sorgen.



Seite 8

Die Grazer Stadtmusikanten: Eine

Zu einem nicht unwesentlichen Teil prägen Tiere das Stadtbild von Graz. Dies erfordert Verantwortung seiner HalterInnen.

VON ALEXANDER STROBL

Nach wie vor erobert das Zusammenleben von Mensch und Tier den urbanen Raum. Auf der einen Seite wachsen die Städte in die Peripherie und verleihen sich solcherart Wild- und Nutztierbestand ein, auf der anderen Seite finden immer mehr Heimtiere in den Vorgärten und Wohnzimmern der Städte ein neues Zuhause. Dass es Regeln für dieses Zusammenleben der Tiere mit ihren HalterInnen, aber auch mit der übrigen Bevölkerung geben muss, liegt auf der Hand – und im Interesse aller drei Genannten. Grundsätzlich kann es gegen die artgerechte Haltung von

Tieren keinen Einwand geben. Bestimmt bei aller Tierliebe der praktische Wert des muhen- oder gackern- oder miauenden Gesellen das Leben auf dem Bauernhof, so kommt dem bellenden oder miauenden Freund in der Innenstadt andere, mitunter sogar medizinische Bedeutung zu. Ein Hund etwa muss mehrmals täglich im Außenbereich in Bewegung gehalten werden – und gezwungenermaßen damit auch sein Herr oder Frau-erl. Aber gewichtiger als der körperliche Aspekt dieser Partnerschaft wiegt der seelische. Nicht nur, dass Tier und HalterIn – der Begriff BesitzerIn ist unzutreffend – miteinander kommunizieren, ergeben sich auch soziale Kontakte zu anderen Menschen, die mit ihrem Vierbeiner unterwegs sind. Aber auch in den eigenen vier Wänden vertreiben Tiere die Einsamkeit, allein das Berühren des warmen Fells wirkt beruhigend und blutdrucksenkend. Auch

der ärztliche Rat an Patienten mit psychischen Problemen zu einem Haustier wird gar nicht so selten ausgesprochen. Und der pädagogische Wert, wenn Kinder Verantwortung für ihren tierischen Liebling mittragen, steht außer Zweifel und muss hochgeschätzt werden.

Vorausdenken!

Leider gibt es aber auch eine Kehrseite gerade im städtischen Bereich. Auf die erste Begeisterung für ein Haustier folgt nicht eine Phase der Überlegung, sondern oft gleich die Anschaffung. Dann mangelt es an Zeit und Herz und das Tier wird vernachlässigt oder landet im Tierheim. Zu Urlaubszeiten schnell die Zahl der ausgesetzten Hunde und Katzen schlagartig nach oben. Auch stößt der alljährlich vor Weihnachten und Ostern von den Tierchutzorganisationen publizierte Appell, keine Tiere zu verschenken, nicht immer auf Gehör.

Das andere Extrem stellt die Vermenschlichung des innig geliebten Tieres dar. Was wohlgeheimer Zuwendung entspringt, tritt als das Gegenteil von artgerechter Haltung zutage. Tiere sind eben keine Menschen, sie sind auch keine Prestigeobjekte, Schmuckstücke oder Machtmittel. Wenn auch etliche Ausnahmen die Regel bestätigen, darf dennoch gesagt werden, dass es dem überwiegenden Teil der Tiere hierzulande ihrem Wesen entsprechend gut geht. Eine Schätzung, wie viele Tiere in Graz leben, wäre unseriös, weil nur Hunde und Wildtiere beim Magistrat meldungspflichtig sind und selbst hier eine hohe Dunkelziffer vermutet wird. Aber anhand der Zahl der gemeldeten Hunde lässt sich ableiten, dass sich die „Tierliebe“ der GrazerInnen im Bundesdurchschnitt bewegt. Kommt in Wien auf 21,2 Einwohner ein Hund, so sind es in Linz 41,5 und in Graz 34,5.



„Kater-Stimmung“



„Ara-Bistik“



„Schild-Wache“



„Häs-lichkeit“

Fotos: Stadt Graz/Fischer

Haltung von Haustieren

Die Haltung von Haustieren hat artgerecht zu erfolgen und ist für eine Reihe von Gattungen in der Tierhalteverordnung des Bundes festgelegt. Für Katzen und Hunde etwa sind die Mindestanforderungen in einem eigenen Bundesgesetzblatt zusammengefasst. So muss – um nur ein paar Beispiele zu nennen – Hunden mindestens einmal täglich ausreichend Gelegenheit zum Auslauf, mehrmals zur Verrichtung ihrer

Notdurft im Freien und mindestens zweimal zum Sozialkontakt mit Menschen gegeben werden. Katzen dürfen nicht in Käfigen gehalten werden, es müssen Beschäftigungsmöglichkeiten und erhöhte Rückzugsmöglichkeiten vorhanden und die Gefahr eines Fenstersturzes ausgeschlossen sein. Welpen sowohl von Hunden wie auch von Katzen dürfen erst ab einem Alter von mehr als acht Wochen vom Muttertier getrennt werden.

Laut Landessicherheitsgesetz haben HalterInnen von Hunden in öffentlich zugänglichen, städtischen Bereichen mittels Beißkorb und/oder Leine dafür zu sorgen, dass ihr Tier jederzeit beherrschbar ist. Ebendort haben Frau-erl und Herr-erl darauf zu achten, dass insbesondere Geh- und Spazierwege, Kinderspielplätze, Freizeit- und Wohnanlagen nicht verunreinigt werden. Ausgenommen sind ledig-

lich als Hundewiesen gekennzeichnete Flächen (in Graz sind vierzehn als solche ausgewiesen). Derzeit werden im gesamten Stadtgebiet fünf-hundert Spender von Gratis-Sackerln in unmittelbarer Nähe von Abfallkübeln montiert, um HalterInnen die Entsorgung der Hinterlassenschaft ihres Vierbeiners zu erleichtern. Im Gegenzug werden die bisherigen „Gassi-Automaten“ sukzessive abgebaut.

bunte Truppe spielt auf



Die Gassi-Automaten weichen gerade 500 Gratis-Sackerl-Spendern.

Der Bürgermeister



Während Sie diese Zeilen lesen, drücken zwanzig Frauen und Männer in der Verwaltungsakademie unserer Stadt die Schulbank, um sich auf ihre künftige Aufgabe als MitarbeiterInnen der Ordnungswache vorzubereiten. Das zugehörige Gesetz liegt im Innenministerium zur Begutachtung, seine Absegnung sollte angesichts der dringlichen Notwendigkeit einer sol-

Formsache Ordnungswache

chen Truppe für Graz und der guten Erfahrung mit ähnlichen Einrichtungen in deutschen Städten eine reine Formsache darstellen und rasch erfolgen. Dann steht dem Amtsantritt der Ordnungswache Graz mit 1. Dezember dieses Jahres nichts mehr im Weg. Eine der Aufgaben der Ordnungswache wird sein, ver-einzelnd nachlässige HundebesitzerInnen zur Entsorgung der Hinterlassenschaften ihrer Begleiter auf öffentlich zugänglichen Flächen anzubaldern oder auf die Einbaltung der Leinenpflicht zu achten. Dies ist aber nur ein kleiner Aspekt der großen Reportage über das „tierische Graz“ in dieser Ausgabe der BIG.

Siegfried Nagl

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl

Hunde in Graz

In Graz waren mit Ende September dieses Jahres 6.565 Hunde gemeldet (1998 waren es noch 5.526), 177 GrazerInnen halten mehr als einen bellenden Vierbeiner. Die Meldepflicht wird vom Amt für Grünraum und Gewässer kontrolliert, die Zahl von 3.000 bis 3.500 illegal bellenden Vierbeinern in der Landeshauptstadt beruht auf Schätzungen. Mischlinge und eher kleine Hunde sind

in der Überzahl, im Trend liegen die Rassen Schäfer und Golden Retriever. Das Halten von Hunden ist grundsätzlich steuerpflichtig. Die Jahresabgabe beträgt für einen Hund 39,24 Euro, für einen zweiten 58,86 und für einen dritten 78,49 Euro. Auf Antrag des Halters ist die Abgabe mit 2,18 Euro für jene Hunde festgesetzt, die ständig zur Bewachung von land-, forstwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben sowie von mehr als hundert Meter zum nächststehen-

den Gebäude liegenden Häusern erforderlich sind. Die Abgabe für Zwingerhunde beträgt 19,62 Euro. Abgabebefreiungen werden auf Antrag für Hunde gewährt, die zur Ausübung des Berufes erforderlich sind. Die Abteilung für Gemeindeabgaben im 1. Stock des Amtshauses Schmiedgasse 26 (Tel. 0 31 6/872-34 44) hat für das laufende Jahr bisher 246.934 Euro an Hundesteuer vorgeschrieben.

Wildtiere



Heinz Hubmann, Sachverständiger für Artenidentifikation in der Steiermark und seit Jahrzehnten mit Reptilien befasst, mit einem aus einer Beschlagnahme stammenden Mississippi-Alligator.

Als Wildtiere gelten grundsätzlich all jene Tiere, die nicht zu den Haus- und Heimtieren zählen. Während viele Wildtiere nur in Zoos gehalten werden dürfen, können andere auch bei Privatpersonen leben. Dies ist jedoch in jedem Fall innerhalb von zwei Wochen beim städtischen Amt für Veterinärangelegenheiten anzeigepflichtig.

Zu den Wildtieren zählen alle Arten der Reptilien, die aus unterschiedlichen Beweggründen vom forscherschen Interesse bis zur vermeintlichen Imagepolitik ihren Weg in hoffentlich artgerecht dimensionierte und ausgestattete Terrarien finden.

Die Haltung von Schuppenträgern liegt gegenwärtig zwar nicht gerade im Trend, ein erhöhtes Aufkommen darf trotz nachlässiger Meldemoral aber doch angenommen werden.



„Geiß-terstunde“



„Schaf-fensdrang“



„Kuh-ratorium“



„Sau-nagang“

Fotos: Stadt Graz/Fischer, Berufsfeuerwehr Graz

ComeBack – der Scheck für die Rückkehr in den Job

Die Integration arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt korreliert sehr stark mit der Dauer der Arbeitslosigkeit. Das heißt: Je länger die Arbeitslosigkeit dauert, desto schwieriger gestaltet sich auch die Rückkehr ins Berufsleben. Das Arbeitsmarktservice hat daher eine Reihe von Produkten im Programm, die den Wiedereinstieg von Jobsuchenden fördern. So wurde zum kundenfreundlicheren Einsatz der Eingliederungsbeihilfe ein Scheckheft kreiert. Dieses ComeBack-Scheckheft beinhaltet acht Schecks und wird ab sofort von den AMS-BeraterInnen im Rahmen ihrer Beratungsgespräche an Arbeitsuchende, die für die Förderung in Frage kommen, ausgegeben. Damit geben wir



Helmüt Wiesmüller, Stv. Geschäftsstellenleiter des AMS Graz

förderbaren Jobsuchenden etwas in die Hand, mit dem sie bei potenziellen ArbeitgeberInnen bei Bewerbungsgesprächen zusätzlich punkten können. Der Scheck wird personalisiert ausgestellt und ist für Betriebe bares Geld wert. Bei Anstellung einer förderbaren Person für mindestens drei Monate können die Unternehmen Gehaltskosten je nach Vereinbarung mit dem AMS rückverrechnen. In den Genuss der ComeBack-Schecks kommen Langzeitbeschäftigungslose, ältere und junge Arbeitslose sowie WiedereinsteigerInnen.



Morgenstund'

Eine Artenvielfalt vom scheuen Reh bis zum treuen Hund teilt sich das Stadtgebiet als Lebensraum.

Wenn der Morgen dämmt und Fuchs und Eule ihre nächtlichen Streifzüge mehr oder minder satt beendet haben, wecken die rund zweihundert Grazer Hähne ihre mehr als viertausend Hennen und verkünden so manchen AnrainerInnen, die sich noch nicht an die ländliche Geräuschkulisse gewöhnt haben, den anbrechenden Tag. Im Rahmen einer Landwirtschaft gilt für die Haltung von Tieren, „die dazu neigen, durch häufige Lautäußerungen die Nachbarschaft zu belästigen“, die so genannte Einsperrpflicht von 22 bis 7 Uhr laut Grazer Immissionsschutzverordnung nämlich nicht. Jetzt ziehen sich auch die siebenhundert Rehe wieder in die Wälder zurück und sind bis zum Abend einigermaßen sicher, nicht als

Fallwild – an die hundert Stück Rotwild fiel im vergangenen Jahr dem Straßenverkehr zum Opfer – oder Jagdbeute – etwa 270 Stück Rotwild werden laut Bezirksjagdamt Graz jährlich abgeschossen – ihr Leben auszuhäuten. Dasselbe gilt für die Gämsen im Bereich des Buchkogels, Fuchs und Hase, Marder, Iltis, Wiesel und das vereinzelt einwechselnde Schwarzwild.

Tägliche Tierpflege

Nun ist auch schon die Arbeit in den Ställen der 582 Grazer Bauernhöfe, von denen 211 im Vollenerwerb geführt werden, in vollem Gang. Immerhin gilt es laut jüngster Statistik, 1167 Rinder, 306 Pferde, 434 Schafe, 41 Ziegen und 551 Gänse zu versorgen.

Wenn Bäurin und Bauer schon die erste Pause einlegen, finden die geschätzten neuntausend HundebesitzerInnen (siehe Seite 3), die ja meist auch schon bald ihrem Beruf nachgehen müssen, mit ihren Vierbei-

Tierschutz

„Ich verstehe mich als Informationsträger und stelle mein Wissen gern zur Verfügung“, sagt Dr. Klaus Hejny, als einer der vier Grazer Amtstierärzte für den Tierschutz zuständig. Er bewilligt die Mitwirkung von Seelöwen in einer „Wetten“, dass – „Sendung in der Stadthalle ebenso wie er vor Ort die Haltung von Wildtieren in Zoofachgeschäften, Tierheimen und bei Privatpersonen überprüft. In vielen Fällen gäbe es wenig Erfreuliches zu berichten, plaudert er aus seinem Alltag und beklagt die weitverbreitete Missachtung der Anzeigepflicht von Wildtierhaltung. Es sei so, dass in der Praxis höchstens jedes 20. gemeldet würde, mutmaßt der unter klaus.hejny@stadt.graz.at erreichbare Veterinärmediziner, und die Meldung von gefährlichen Tieren treffe überhaupt nur in den seltensten Fällen ein. Der Verdacht scheint insofern begründet, als Feuerwehrleuten bei einem Einsatz schon Schlangen entgegengekrochen kamen, weil diese in Pappkartons gehalten worden waren. In einem solchen Fall muss die in den eigenen Reihen angesiedelte Tierrettung der Grazer Berufsfeuerwehr – erreichbar unter Tel. 0 31 6/872-58 88, in besonders dringenden Fällen auch unter 122 – ausrücken. Die oft vorschnell gerufenen Mannen (Augenmaß ist hier angebracht!) retten Katzen, die sich nicht mehr vom Baum heruntertrauen ebenso wie sie schon einem frechen Dachs, der mit dem Kopf in einer Milchkanne stecken geblieben war, wieder zur Freiheit verhelfen haben.



Grazer Erfolgsduo: Dressur-Jugendstaatsmeisterin Elisabeth Atschko und ihr Danonius.

hat Bewegung im Mund

nern den Weg nach draußen. Jene, die ihr Domizil mit einer Katze teilen – ihre Zahl dürfte die der Hunde (um ein Mehrfaches) übersteigen – können noch ein wenig ausschlafen. Aber schon bald heißt es auch für die Kleinen, die zur Schule oder in den Kindergarten müssen, Abschied von Goldhamster & Co. zu nehmen. Im Randbereich der Wohngebiete erheben sich derweil Greifvögel mit den ersten Aufwinden des Tages in die Lüfte, Reiher machen sich

auf zum Fischen und die Krähen überlegen sich den einen oder anderen Streich. Letzgenannte werden übrigens zunehmend zum Problemfall für Graz und Umgebung. Ihre Zahl nimmt ebenso überhand wie die von ihnen verursachten Schäden. Ein Bauer, dessen in Plastik verpackte Siloballen von den Krähen schnäbeln durchlöchert vor sich hinschimmeln, kann angesichts dieser Distanzlosigkeit der Tiere kein Gleichgewicht in der Natur mehr erkennen.

Abschied

Wenn auch die Trauer um einen treuen Begleiter mitunter menschliche Ausmaße annimmt, muss dennoch für die rasche Verbringung des toten Haustiers gesorgt werden. Wer diese Aufgabe nicht selbst übernehmen und den Körper – er darf bis zu dreißig Kilogramm schwer sein – in die Tierkörpermüllsammlung in der Lagergasse 158 bringen will, kann auch einen Tierarzt mit dieser leider notwendigen Aufgabe betrauen. Wird die Bestattung des tierischen Freundes gewünscht, bieten sich in der Steiermark hierfür drei Einrichtungen an: Die der Landeshauptstadt nächstgelegene ist der Tierfriedhof in Pirka bei Graz (Tel. 0 31 6/68 31 62), weiters gibt es das Tierkrematorium in Landscha (Tel. 0699/10 54 09 11) und die Franz von Assisi Tierbestattung in Palda (Tel. 0 31 50/20 777).



Frechdachs in guten Händen.

www.graz.at/baustiere

Auf der Homepage der Stadt Graz ist den Tieren breiter Raum gewidmet. Auf www.graz.at/haustiere finden Sie sämtliche Hilfestellungen für eine funktionierende Koexistenz von Mensch und Tier in unserer Stadt. Die Palette der Informationen reicht vom Online-Formular zur An- und Abmeldung von Hunden bis zum Tierärzte-

notdienst und von den beiden großen Tierheimen (jenes des Landestierschutzvereins und jenes der Arche Noah) bis zur Impf- und Chip-Empfehlung. Das Tierschutzgesetz kann ebenso heruntergeladen werden wie die Bundesgesetzblätter zur Haltung von Haus- und Wildtieren, sämtliche Hundewiesen in Graz sind aufgelistet...

In der Stadt Graz: Bei uns gab es

Einst wieherten die PS und waren Katzen und Hunde eher hauptberuflich als Nutztiere aktiv. Neues von der historischen Fauna der Stadt.

Einköpfige königliche und doppelköpfige kaiserliche Adler zeigen an historisch interessanten Gebäuden in Graz ihre Schwingen. Der Wappenpanther aus der Symbolwelt der Traungauer, den sich das Land Steiermark und die Stadt Graz in fast identischer Form teilen, hat mit der gleichnamigen Raubkatze wenig gemein. Unser Panther hat einen Pferdekopf mit roten Stierhörnern, jeweils vier rote Klauen an den Füßen, eine Löwenmähne und einen geringelten Löwenschwanz. Vom weißen/silbernen Panther auf dem grünen Wappenschild, wie ihn auch samt Herzogshut die Autokennzeichen zeigen, kommen unsere Landesfarben weiß-grün.

Viehwirtschaft in der Stadt

Vergessen wir nobel das Ungeziefer, das die Grazer sicher heimsuchte, seitdem es Grazer gibt. Schon früh waren aber Ratten, Mäuse und sie bekämpfende Katzen ein mar-



Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky



Fotos: Sammlung Kubinzky

kanter Teil der Grazer Tierwelt. Durch das Landplagenbild am Dom blieben die Heuschrecken als ungebetene Gäste des Jahres 1480 den Grazern in Erinnerung. Am Beginn der Grazer Stadtgeschichte standen Ackerbürger mit landwirtschaftlich genutzten Flächen vor der Stadt und Stallungen im frühen Graz. Sehr späte Nachfolger dieser Nahrung bringenden Wirtschaftsform waren beispielsweise die legendäre Kuh, die um 1945 in einem Haus der Sporgasse vegetierte, und jene Schweine, die ein trostloses Leben im Keller des Hotels Steirerhof am Jakominiplatz fristeten. So sehr auch am Stadtrand die Landwirtschaft zurückging, so gab es doch laut Viehzählung vom 10. August 1945 im Hungerleidenden Graz über 1.250

Pferde, mehr als 4.700 Rinder, 2.200 Schafe und Ziegen, 3.000 Schweine und fast 50.000 Hühner. Von den 33.500 Kaninchen lebten damals mehr als 200 im I. Bezirk. Am Rosenberg gab es vor Jahrzehnten einen bescheidenen Tierpark. Im Bereich der Oeverseegasse konnte man vor längerer Zeit exotische Tiere hören und besichtigen. Noch sind die Umzüge von Tierfreunden mit Hund und Katz durch Graz in Erinnerung. In der I. Republik bestand beim Wirtschaftshof und der Wagenmeisterei ein Tierfriedhof. Manchem tierischen Freund wurde dort ein Grabdenkmal gewidmet. Freiherr von Welden, Feldzeugmeister und letzter Kommandant der Festung am Schloßberg, wurde in der Literatur des 19. Jh. als Begründer der Vogelfütterti-

sche am Schloßberg gerühmt. Für einen hohen Militär war dies eine bemerkenswerte Hervorhebung. Der Landes-tierschutzverein wurde schon 1860 gegründet.

Künstlerische Tiere

Als eine durchaus unhistorische Variante des Mythos von den wärmenden kapitolinischen Gänsen steht nahe dem Uhrturm das alte Denkmal des steinernen Hundes. Viel jünger ist das Kamel, das seit 1919 das Tor des Hauses Hauptplatz 14 schmückt. Sehr real sind dagegen die Hauptplatztauben. Ehemalige Kürschner hinterließen in der Murgasse 6 und in der Sporgasse 5 Fassadenschmuck, die Pelzträger des Tierreiches zeigen. Naturalistisch gibt sich der ruhende Löwe am Denkmal (1909) für den Schloßberghelden Hackher von 1808 (Entwurf Jarl, Gösser). Die vier Pferde in der Schlosskirche von St. Martin bezeugen die bildhauerische Qualität von Josef Thadäus Stammel.

Im Namen des Tieres

Auch Straßennamen aus dem Tierreich sind in Graz beliebt. Hier eine Auswahl: Adlergasse, Amselgasse, Tändelwiese, Entenplatz, Falkenweg, Fasanstraße. Insbesondere Vogelarten wer-

immer mehr Tiere als Menschen

den sichtlich gerne vergeben. Vielen wird noch der Fischplatz (Andreas-Hofer-Platz), wenigen das Fliegenplatz (Glockenspielplatz) ein Begriff sein. Nahe der Franziskanerkirche liegt der Kapaunplatz. Eine Karstlinie ist sogar nach dem sagenhaften Greif benannt (Greifen-grube, Greifenweg). Nördlich des Schloßbergs und nahe dem Schloss Karlau gab es einst landsfürstliche Tiergärten, die eher einem unwaidmännischen Jagdgelände als einem Tiergarten glichen.

Tierische Gasthausnamen haben in Graz eine lange Tradition. So gab es u. a. in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts: Goldener Adler (Griesplatz), Schwarzer Adler (Griesplatz), Schwarzer Adler (Leonhardstraße), Brauner Hirsch (Münzgrabenstraße), Goldener Hirsch (Schmiedgasse), Königstiger (Mariahilfer Straße), Goldenes Lamm (Griesplatz), Brauner Löwe (Idlhofgasse), Goldener Löwe (Mariahilfer Straße), Ochs (Griesgasse), Weißes Rössl (Lendplatz), Schimmel (Reitschulgasse), Schwan (Annenstraße), Strauß (Vorbekgasse). Lists nobles Hotel zum Elefanten in der Murvorstadt (Südtiroler Platz) hatte ihm den Namen nachahmenden innerstädtischen Hotel zum kleinen Elefanten wohl keine Konkurrenz.



Fröhliche Vogel-fütterung anno 1930.

Pferde- und Kutschenstadt

Bis um 1900 fast ausschließlich und dann noch durch mehrere Jahrzehnte stark vertreten, war das Pferd im wahren Sinne des Wortes Träger des Verkehrs. Das Reittier, das Kutschenpferd, die Pferdetram prägten lange das PS-arme Straßenbild. Auch die geraden und breiten Hauptstraßen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, wie die Annenstraße und die Elisabethstraße, waren für den Pferdeverkehr geplant und von diesem auch genutzt. Das Militär allgemein, nicht nur die Kaval-

lerie, hatte seine Reitplätze und Reithallen. Die Reiterkaserne in der Leonhardstraße ist den meisten Grazern noch ein Begriff. Die Artillerieeithalle in der Dreihackengasse steht noch, typischerweise nun als Garage. Die Reitschulgasse weist auf die nur noch in der Fassade erkennbare Halle in der Mondscheingasse hin. Viele innerstädtische Einfahrten und Höfe waren kutschengerecht gebaut. Die Prellsteine an Hausecken und Toren waren eine Notwendigkeit. In den Höfen gab es Stallungen, Heulager

und Kutscherwohnungen. Nicht nur am Jakominiplatz standen Fiaker. Zu dieser Inszenierung gehörten Rieme, Sattler, Hufschmiede und Wagenbauer. Weitzers Waggonfabrik baute einst bevorzugt Kutschen. Die Verkehrsordnung von 1912 hatte einst das Schlafen der Kutscher und das Verlassen des Wagens während der Fahrt verboten. Noch vor 50 Jahren gab es in Graz 77 Fuhrwerksunternehmer und 14 Pferdehändler. Insgesamt gab es zu jeder Zeit in Graz viel mehr Tiere als Grazer. So ist das auch heute.



Hotel Elefant am Murplatz im Jahre 1912.



Eine Kuh von unbekannter Zukunft am Griesplatz (um 1900).



Stolzer Pferdehändler J. Aichberger (Griesplatz 1), um 1912.



Früher viel häufiger und viel zutraulicher: der/die „Stadtpark-Hansi“.

Ordnungswache Graz

Wofür ist sie zuständig?

Überwachung der Einhaltung ortspolizeilicher Verordnungen

- im Öffentlichen Raum:
 - auf Straßen und Plätzen (z. B. aufdringliches Betteln)
 - in Parkanlagen (z. B. Grünanlagenverordnung)
- Märkten & Gastgewerbe
 - Öffnungszeiten
 - Sperrstunden, Gastgärten
- Umwelt & Gesundheit
 - Gesundheitsschutzverordnung (z. B. Taubenfütter-Verbot)
 - Lärmschutzverordnung (z. B. Rasenmähen)
 - Grazer Baumschutzverordnung
 - Abfallwirtschaftsgesetz (z. B. illegale Deponien)



Tschick ade für saubere Straßen.

Erkennungszeichen: Dienstabzeichen und Dienstausweis.

Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da einige Verordnungen noch auf Zuständigkeit geprüft werden.



Welche Kompetenzen hat sie?

- Vorbeugemaßnahmen gegen drohende Verwaltungsübertretungen
- Anhaltung von Personen
- Feststellung ihrer Identität
- Erstattung von Anzeigen
- Aussprechen von Ermahnungen
- Beschlagnahme von Gegenständen
- Ausstellung von Organstrafverfügungen
- Zusammenarbeit mit der Polizei

Eine Hotline ist geplant.

Die Ordnungswache wird grundsätzlich vor Ort die Fälle als Ermächtigte der Behörde abschließen, falls nicht möglich, erfolgt eine Anzeigenlegung an die zuständige Behörde. Genutzt werden die Ermessensspielräume soweit vorhanden zu Gunsten der BürgerInnen. Änderung von (Fehl)Verhalten ist das Ziel, nicht Strafen. Bei Strafen: Rahmen zwischen 30 und 200 Euro vorgesehen.

Erreichbarkeit und Organisation

- Die Ordnungswache Graz ist mit 16 MitarbeiterInnen als Referat des Straßenamtes organisiert und wird von Ing. Andreas Köhler geleitet.
- Die Leitstelle befindet sich in der Wurmbrandgasse 4.
- Start: voraussichtlich am 1. Dezember 2007
- Politische Zuordnung: Die Ordnungswache ist dem Bürgermeister unterstellt.

Mag. Siegfried Nagl: „Ich bin froh darüber, dass das Land Steiermark per Gesetz die Ordnungswache ermöglicht hat!“



Bgm. erfreut über Ordnungswache.

Alkoholverbot am Hauptplatz

Seit 4. Oktober 2007 ist das Alkoholverbot am Grazer Hauptplatz in Kraft. Bis zum Einsatz der Ordnungswache Graz wird es von BeamtInnen der Stadtpolizei in Zusammenarbeit mit zwei BeamtInnen des Präsidialamtes überwacht und bei Verstoß werden Strafen in der Höhe von bis zu 2.000 Euro verhängt.

Ausgenommen vom Alkoholverbot sind behördlich genehmigte Veranstaltungen und das Konsumieren von Alkohol an den Marktständen bzw. Gastgärten.

Hauptplatz: kein Flaschendepot.

Ordnungswache:

Für ein geordnetes städtisches Zusammenleben in Graz sorgen 16 BeamtInnen voraussichtlich ab 1. Dezember 2007.

VON MICHI KRAINZ

Ganz Österreich blickt derzeit neugierig in unsere steirische Landeshauptstadt, denn mit der Einführung der Ordnungswache Graz nimmt die Stadt eine Vorreiterrolle ein, und ist die erste bundesweit, die das neue Landesüberwachungsorganengesetz (gilt fürs gesamte Bundesgebiet) voll anwendet. Derzeit befindet sich das Steiermärkische Aufsichtsorganengesetz (StAOG) zur Begutachtung im Innenministerium, doch Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl und Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogel sind zuversichtlich, dass es rasch abgesegnet sein wird. Damit stünde einem „Amtsantritt“ der 16 Damen und Herren der Ordnungswache Graz nichts mehr im Wege. In erster Linie sollen die Einhaltung ortspolizeilicher Verordnungen (siehe Infokasten) überwacht und Konflikte im Dialog gelöst werden. Abstrafen ist der letzte Schritt.

Theorie & Praxis

Derzeit werden in 265 Unternehmenseinheiten 20 Personen – sieben davon sind Frauen – in der Verwaltungsakademie der Stadt ausgebildet. In Theorie und Praxis. Den Abschluss bildet eine Prüfung. Neben fachlichem Wissen zählt vor allem das menschliche Fingerspitzengefühl und die persönliche Identifizierung mit der neuen Tätigkeit. Alle OrdnungswachebeamtInnen wurden aus anderen Aufgabenbereichen des Magistrats rekrutiert und sollen auch in den kommenden Jahren umfangreiche Weiterbildung erfahren. Bei der Ausbildung wird eng mit der Polizei zusammengearbeitet, um deren Wissen und Erfahrung zu nutzen. Eine Kon-



Die Uniform: in Schwarz gehalten.

kurrenz stellt die Ordnungswache keinesfalls dar, im Gegenteil, sie wirkt für die Exekutive unterstützend: „Wir machen Graz sicher, indem wir uns hinter unsere PolizistInnen stellen. Vor allem die ‚kleineren‘ Fehlertakte sollen aber nicht zu Kavaliersdelikten werden“, erklärt Bürgermeister Nagl.

Vorbilder

In der Vorbereitungszeit hat man in Deutschland einige Städte besucht, in denen ähnliche Formen der Überwachung gemacht haben – Düsseldorf, Köln und Münster etwa. „Von da bekommen wir sehr viel Unterstützung“, berichtet Ing. Andreas Köhler, der das Referat für Ordnungswache leiten wird. Während 16 BeamtInnen auf der Straße im Einsatz sind, betreut eine Person die Zentrale in der Wurmbrandgasse 4 (siehe Infokasten) mit administrativen und koordinativen Tätigkeiten, vier sind ReservistInnen. Köhler selbst wird mit seinem Team zunächst täglich von 6 bis 24 Uhr im Stadtgebiet unterwegs sein.

Fotos: Stadt Graz/Fischer

Bewusstseinsbildung vor Strafe



Erster Blick auf das Team der Ordnungswache Graz: sieben Frauen und 13 Männer mit Referatsleiter.



Maß genommen!

Im Dienste für eine schöne Stadt Graz

Dabei sein für ein lebenswertes Graz: Warum Renate Klapsch und Thomas Wilhelm im Team der Ordnungswache sind.



Hat was gegen zerstörerische Kräfte: Thomas Wilhelm



Setzt sich für ein lebenswertes Graz ein: Renate Klapsch

Als ehemaliger Stadtgärtner hat Thomas Wilhelm schon viel gesehen: Blumen, die der 31-Jährige tagsüber mit viel Liebe und Engagement eingepflanzt hatte, fand er am Morgen des darauf folgenden Tages gewaltsam aus der Erde gerissen, achtlos auf den angrenzenden Weg gefetzt.

Sinnvolle Tätigkeit

In den Beeten Glasscherben zerbrochener Flaschen, zerdrückte Dosen, Zigarettenstummel. „Schreckliche Bilder!“ Dieser „zerstörerischen Kraft“ wollte der junge Vater eines knapp ein Jahr alten Sohnes Einhalt gebieten und eine sinnvolle Tätigkeit

für seine Stadt ausüben. Ein Mitwirken bei der Ordnungswache Graz schien ihm dafür perfekt: „Natürlich habe ich schon als Gärtner versucht einzugreifen, wenn ich solche Gewaltakte beobachtet habe. Aber im grünen Gwandl richtet man wenig aus“, erzählt Wilhelm.

Zuspruch

Von Seiten seiner Familie kam kräftiger Zuspruch zum Jobwechsel. Bei der Ordnungswache möchte Thomas Wilhelm

vor allem Überzeugungsarbeit leisten, den goldenen Mittelweg gehen. „Ich setze auf Dialog, um langfristig etwas zu erreichen.“ Für Renate Klapsch war es der Wunsch nach Veränderung, der sie zum „Umstieg“ bewog: „Bei der Ordnungswache bin ich positiv gefordert und kann meine gute Menschenkenntnis bestens einsetzen“, ist die 48-jährige zweifache Mutter überzeugt. Sohn und Tochter sind aus dem Gröbsten raus und der Wunsch nach einem sicheren,

lebenswerten Graz groß: „Dieses Verlangen verspüre ich nicht nur bei mir selbst, sondern auch bei den BürgerInnen. Sicherheit ist ein ganz wichtiges Thema“, bringt es Renate Klapsch auf den Punkt. Bisher war die gelernte Einzelhandelskauffrau im Stadtschulamt tätig.

Courage

Blickt sie brenzligen Situationen, in die sie als Ordnungswachebeamtin geraten könnte, mit einem mulmigen Gefühl im Bauch entgegen? „Auf keinen Fall. Da wäre ich ja völlig fehl am Platz. Im Gegenteil, ich habe gelernt mit schwierigen Situationen und aufgebracht Menschen umzugehen“, lässt Klapsch Courage erkennen. Die Neo-Ordnungswache-Beamtin besitzt die Fähigkeit, Ruhe zu bewahren, wenn es etwa darum geht, „Uneinsichtige“ über bestehende Verbote aufzuklären. „Das Gespräch geht immer vor der Strafe!“



Schulpsychologe Dr. Josef Zollneritsch setzt auf Wohlfühlfaktor.

Wohlfühl-Räume steigern die Leistungsfähigkeit

Untersuchungen belegen es: Räume, die Wohlbefinden ausstrahlen, Identifikation bieten und ansprechend wirken, stimmen den Menschen positiv. Das gilt besonders für Klassenzimmer und Schulräume, bestätigt uns der Schulpsychologe des Landes, Dr. Josef Zollneritsch. Farben, architektonische Gestaltung und viel Licht wirken auf PädagogInnen wie SchülerInnen gleichermaßen beruhigend, inspirierend – einfach leistungsfördernd. „Die Räume müssen intakt sein und dürfen keine Beschädigungen aufweisen. Das dämmt destruktive Kräfte ein“, erklärt Zollneritsch. Und macht sich auch dafür stark, dass die SchülerInnen ihre Klassenzimmer mitgestalten dürfen: „Was ich selbst geschaffen habe, werde ich nicht so schnell zerstören“, meint der Schulpsychologe. Der Umgang mit der Lebensumwelt müsse ein pädagogisches Anliegen sein. In Büroräumen sei das schon lange Thema. Entscheidend ist der Wohlfühlfaktor. „Auch wenn sich nicht das gesamte Schulgebäude gestalten lässt, so sollten wenigstens Teile aufgewertet werden. Wohlfühloasen schaffen, Elemente finden, die das angenehme Gefühl stimulieren können“, rät der Experte. So wirken Wasser, Bilder, ja selbst schon nette Vorhänge inspirierend. Plötzlich lebt der Raum auf und mit ihm die Menschen, die dort viele Stunden verbringen.



Guck mal! Was Pflanzen alles bewirken können...



Uns geht's gut im Feng Shui-Klassenzimmer.



Mit Feng Shui-Elementen macht der Start in den

Schulalltag so richtig Spaß: ErstklasslerInnen der VS Kepler in ihrem durch Orange-Gelb-Töne „erleuchteten“ Klassenzimmer.

Klasse Klassenzimmer: Feng Shui lässt Räume aufleben

Städtische Schulen setzen auf Feng Shui-Elemente zur Belebung. SchülerInnen wie LehrerInnen sind begeistert.

VON MICHI KRAINZ
„Gott-Kupfer-Verschnitte“ (F. Thorberg) an der Tafel wird man nur schwer verändern können, Räume hingegen mit ganz einfachen Mitteln. Das Projekt „Feng-Schule“ an städtischen Schulen beweist seit einem Jahr, was die Gestaltung

von Räumlichkeiten nach Feng Shui-Gesetzen so alles bewirken kann. Zugrunde liegt der Gedanke des Wohlfühlens, und da sind kreative Räume ebenso begriffen wie Ernährung und „Geist & Seele“.

Farbe macht's
Unter Federführung des Grazer Stadtschulamtes und auf Initiative von Schulstadtrat Werner Miedl wurden seit Herbst 2006 bei Schulbauten bzw. -sanierungen Feng Shui-Richtlinien berücksichtigt, PädagogInnen,

SchülerInnen und Eltern trugen diesen Prozess von Anfang an mit. In der VS Engelsdorf und der Sporthauptschule Graz hat Feng-Schule bereits Schule gemacht, VS/HS Kepler ziehen nun nach. Im Unterrichtsfach „Soziales Lernen“ bekommt u. a. die 4a-Klasse umfassende Informationen über die Harmonielehre. „Ich werde ruhiger, wenn ich das Grün an den Wänden betrachte, und so geht's auch den Kindern“, schwärmt Klassenvorständin Renate Gottfried-Melcher von den Farb-

akzenten. Integrationslehrerin Karin Sudi stimmt zu: „Ein schönes Ambiente schafft ein gutes Gefühl.“

Architektur-Glück
Schul-Träume Wirklichkeit werden ließ Architekt Herbert Liska in der VS Engelsdorf – selbst einen 300 Jahre alten Brunnen integrierte er ins Gebäude, das durch viel Licht und modernem Style besticht. Direktorin Anneliese Schneider ist glücklich: „Wir können hier durchatmen!“ Zwar kein „fliegendes“, dafür

ein Freiluft-Klassenzimmer hat die Sporthauptschule Graz bekommen – einen Feng Shui-Schulhof mit Brunnen, Kräuterspirale und Wohlfühlecken.

Computer-Docs
Im Feng-Schule-Herbstprogramm sticht ein Angebot für Volksschulen besonders hervor: SchülerInnen der EDV-BORG Monsbergergasse warten und reparieren Computer bei Bedarf (siehe Info-Box). Die flinken „Computer-Docs“ kommen und EDV-Wehwechen gehen ...



Feng Shui-Schulhof in der Sporthauptschule Graz – ein Erlebnis für alle Sinne. Dir. Michael Habjanic ist zufrieden: „Zuvor war der Hof eine einzige Betonwüste.“



„Computer-Docs“ im Einsatz.



Fotos: Stadt Graz/Fischer

Feng-Schule

Seit Herbst 2006 bietet die Initiative die Möglichkeit, Räumlichkeiten in den Schulen mitzugestalten. Eine Feng Shui-Beraterin hilft. „Die Wohlfühl-Schule bietet“:

- Kreative Räume und Schulhöfe (bunte Klassen, Ruheoasen usw.)
- Gesunder Geist in einem gesunden Körper (Jause, Bewegung usw.)
- Geist & Seele (Oasen der Stille, Entspannung usw.)

Programm 2007:

- „Mittwoch = Obsttag“: ein Apfelkorb für VS ab November.
- „SchülerInnen helfen SchülerInnen“: SchülerInnen der EDV-BORG Monsbergergasse helfen VS bei Computerproblemen. Infos: 0 31 6/872-74 35
- „Wir sind Graz“: Integrationsprojekt mit Kunst. Infos unter: www.wirindgraz.at
- Yogakurs für LehrerInnen.

Gleichenfeier für Langzeitprojekt in Puntigam

Feuerwache Süd: Eckpfeiler für die Grazer Sicherheit

Was lange währt, wird endlich gut. Offenbar gilt das auch für ein Projekt, das seit vielen Jahren diskutiert wurde und wird – die Feuerwache Süd.

Im Dezember 2005 kaufte die GBG, das Immobilien- und Bauherrenunternehmen der Stadt Graz, vom Bundesheer in der Alten Poststraße 412 ein Grundstück in der Größe von rund 22.000 m². Auf einer Teilfläche davon errichtet die Grazer Bau- und Grünland-sicherungsgesellschaft mit einer Gesamtinvestition von 1,750.000 Euro nun die Feuerwache Süd, mit deren Bauarbeiten im heurigen August begonnen wurde und für welche Anfang Oktober die Gleichenfeier samt einer eindrucksvollen Schauübung der Grazer Berufsfeuerwehr abgehalten werden konnte.

Das ehemalige Bundesheer-Verwaltungsgebäude in Puntigam wird generalsaniert, die einstige Garagenanlage wurde abgebrochen, eine neue mit den entsprechen-

den Anforderungen hinsichtlich Abmessungen und Ausstattung bereits errichtet. Ebenfalls, allerdings nur zur Hälfte, abgetragen wurde eine Holzhalle, um eine Freifläche für Manipulationen im Katastrophenfall zu schaffen. Die restliche Halle wird im Katastrophenfall als Lager verwendet.

Die Feuerwache Süd, ein neuer Eckpfeiler für die Sicherheit in Graz, dient zur optimalen Versorgung des Einzugsgebietes im Südwesten der Stadt, welches in den vergangenen Jahren einen starken Einwohnerzuwachs erfahren hat. Darüber hinaus ist eine schnelle Erreichbarkeit des Plabutschunnels garantiert. Die Grundbesatzung soll rund 40 Leute umfassen, wobei ein ständiger Personalstand von elf ins Auge gefasst wird.

Übersiedelnd erfreulich: Etwa 100 Quadratmeter im Erdgeschoss sind für die Gründung der Jugendfeuerwehr reserviert!



Im Bild v. li.: GBG-GF Bernd Weiss, Branddir. Dr. Otto Meisenberger, Bgm. Stv. Walter Ferk, Bgm. Mag. Siegfried Nagl, StR. Dr. Wolfgang Riedler, StR. Detlev Eisel-Eiselsberg, GBG-GF Mag. Günter Hirner.

Paläste für Kids: Investitionen, die sich lohnen

Städtische Schulen werden umfangreich saniert und ausgebaut, um den Bildungsstandort Graz zu sichern.

Graz ist ein traditioneller und renommierter Bildungs- und Wissenschaftsstandort. Damit das auch in Zukunft so bleibt, tut die Stadt viel, um die „Schul-umwelt“ zu verschönern.

Sanierung in Etappen

Seit 1995 werden im Rahmen eines Sanierungsprogrammes die 38 Volksschulen, 18 Hauptschulen und sechs Sonderschulen der Stadt „auf Vordermann gebracht“. Neben Gebäude-sanierung und -erweiterung, z. B. um Turnsäle oder Räumlichkeiten für Tagesbetreuung, werden etappenweise u. a. Brandmelder eingebaut und



Trägt das Schul-sanierungsprogramm: Stadtschul-amts-Leiter Dr. Herbert Just.

Fotos: Stadt Graz/Fischer

die Technik erneuert, berichtet Karl Heinz Hödl, zuständig für Gebäudemanagement im Stadtschulamt. Rund 17 Millionen Euro sind in den vergangenen zwölf Jahren bereits investiert worden, rund drei weitere für die bevorstehenden Sanierungen bereitgestellt. Alleine an Instandhaltungskosten fallen jährlich eine Million Euro an. „Es ist unsere Aufgabe, den Schul-

raumfehlbestand abzudecken“, erklärt Hödl. Derzeit macht man sich in den Volksschulen Krones, Mariagrün, St. Peter und St. Veit ans Werk – Architekturwettbewerbe laufen bzw. sind in Vorbereitung. Die VS Waltendorf befindet sich bereits in der Planungsumsetzung. Im vergangenen Herbst konnte der Zubau der VS Engelsdorf (siehe Bild re.) fertig gestellt werden. Derzeit werden am Jägergrund und in der VS Peter Rosegger Küchen zugebaut bzw. zwei neue Klassenzimmer. „Facelifting“ auch in der VS Schönanu.



Schul-stadtrat Werner Miedl setzt mit „Feng-Schule“ Akzente zum Wohlfühlen.

Freude & Ehrgeiz

Vom Sanierungsprogramm sind alle städtischen Schulen betroffen, saniert wird in Form von Leasingverträgen, u. a. mit der Stadt-Tochter GBG. Für Politik wie Verwaltung ist klar, dass die Investitionen von großer Bedeu-

tung für den Bildungsstandort Graz sind. Desto wohler sich SchülerInnen in ihrem pädagogischen Umfeld fühlen, desto mehr Freude entwickeln sie beim Lernen. Oder wie Stadtschulamts-Leiter Dr. Herbert Just den Wiener Sozialstadtrat der Zwischenkriegszeit, Prof. Julius Tandler, zitiert: „Wer Kindern Paläste baut, reißt Kerkermauern nieder.“ (Siehe S. 10/11)



Musterbeispiel eines Neuzubaus: VS Engelsdorf.

Lust auf neues Baden?

Badzimmer ohne Barrieren. ROTH hat die passende Lösung, speziell für alters- und behindertengerechte Bäder. Besuchen Sie einen der großen Bäder, Fliesen- und Wellness-Schulräume von ROTH und lassen Sie sich Ihr neues Bad planen und kalkulieren.

ROTH

8110 Graz, Plöbingerweg 67
Telefon: 0316/831310-309
www.roth-waerme.at

Das KünstlerSparbuch: Jetzt mit 4,5% Zinsen.

Gewinnen Sie außerdem 5x2 Karten mit VIP-Package für die UEFA EURO 2008™. Das KünstlerSparbuch mit 12 Monaten Laufzeit ist von 8.10. bis 2.11.2007 erhältlich. Mehr unter www.ba-cs.com

Europaplatz 2014

Die Nahverkehrs-drehscheibe Hauptbahnhof bringt:

- Eine Verbesserung der Verknüpfung sämtlicher Straßenbahnlinien, Bus- und Zugverkehr hinsichtlich der zu erwartenden Frequenzverdichtung durch die Einführung der S-Bahn im Großraum Graz
- Verkehrstechnische Entlastung des Kreuzungsbereichs Bahnhofgürtel/Annenstraße/Eggenberger Straße durch Unterflurführung der Straßenbahn
- Optimierte Einbindung von Süd-, Koralm- und Ostbahn in den Hauptbahnhof durch den vergrößerten Neubau der Eisenbahnbrücke in der Eggenberger Straße
- Verbesserte Fußwegverbindungen
- Gute Radwegerschließung und ausreichend Abstellflächen
- Einladende Grünflächen als Verweilzone
- Attraktive witterungsgeschützte Wartebereiche

Europaplatz rüstet sich

Ist die S-Bahn in Graz, soll sie am Hauptbahnhof mit einer modernen Nahverkehrs-drehscheibe begrüßt werden.

Mit der einstimmigen Genehmigung der Planungskosten in Höhe von fünf Millionen Euro durch den Gemeinderat ist eine Grundvoraussetzung für die Errichtung des von der Stadtbau-direktion koordinierten Achtzig-Millionen-Euro-Projekts und Nahverkehrs-drehscheibe geschaffen. Nach Erwirkung der eisenbahnrechtlichen Genehmigung sollen die Bauarbeiten im Jahr 2010 in Angriff genommen und 2014 abgeschlossen werden und dem im Folgejahr startenden S-Bahn-Vollbetrieb eine zeitgemäße Infrastruktur für die Anbindung der Straßenbahnlinien an den Hauptbahnhof bieten. Diese Leistungssteigerung

geht mit einer optischen und funktionellen Attraktivierung des südlichen Teils des Europaplatzes einher. In welchem Verhältnis sich Stadt, Land und ÖBB die Planungskosten teilen, wird gerade ausverhandelt.

Zentraler Punkt des Konzeptes „Nahverkehrs-drehscheibe Graz-Hauptbahnhof“ ist die entscheidende Änderung der Verkehrssituation durch die Unterflur-Führung der Straßenbahn im Bereich zwischen Annenstraße ab Höhe Babenbergerstraße und der Bahnunterführung Eggenberger Straße. Als ihre Ziele definiert sind die Entschärfung der Gefahrensituation und die Entlastung des unfallträchtigen Kreuzungsbereiches am Bahnhofgürtel, die Anbindung zusätzlicher Straßenbahnlinien (nach den Linien 3 und 6 dann auch 1 und 7) an den Hauptbahnhof sowie die Beruhigung der Platz-situation im Bereich der Grünan-

lage durch den Entfall der oberirdischen Trassen.

Verkehrsstadtrat DI Dr. Gerhard Rüscher: „Der bevorstehende Ausbau des Hauptbahnhofs zur Nahverkehrs-drehscheibe stellt einen Meilenstein für den öffentlichen Verkehr in Graz dar. Er wird eine neue Qualität in der Verknüpfung des regionalen öffentlichen Verkehrs mit dem innerstädtischen Liniennetz bringen.“

Bitte betreten!

Zur Vermeidung eines „Tunnel-Gefühls“ wird der Stationsbereich über der Gleisezone mit mehreren Deckenöffnungen und somit natürlicher Belichtung versehen. Weitere Voraussetzungen sind leichte Orientierung und behindertengerechte Ausgestaltung. Die derzeit sehr unterschiedlichen Zonen des Europaplatzes sollen einer einheitlichen Oberflächengestaltung weichen und das Bege-

Fotos: Stadt Graz/fischer

für erwartete Frequenzsteigerung

hen aller Bereiche möglich machen. Auf Platzniveau wird die Straßenbahnstation durch ein großzügiges, lichtdurchlässiges Flugdach mit den darunterliegenden Treppen, Aufzugstürmen und Eingängen markiert, Baumreihen führen das Stützenmuster der Dachkonstruktion fort.

Im Zuge des Ausbaus der Südbahn/Koralmbahn entspricht auch die Eisenbahnbrücke bei der Unterführung der Eggenberger Straße in ihren Dimensionen nicht mehr den verkehrstechnischen Ansprüchen. Hier ist zeitgleich mit der Errichtung der Nahverkehrs-drehscheibe ein Neubau der Brücke vorgesehen. Da die Umkehrmöglichkeit am Hauptbahnhof entfällt, werden die Straßenbahnlinien 3 und 6 zu einer neuen Endstation mit Wendepunkt im Bereich der Remise in der Alten Poststraße weitergeführt.



Ab 2014 hat sogar das Warten auf die Straßenbahn seine angenehmen Seiten.



Im Vorjahr fand zum 100-jährigen Jubiläum der Grazer Bestattung erstmals unter dem Titel „Musik gegen die Schwerkraft“ eine kleine Konzertreihe in der Kirche des Grazer Zentralfriedhofs statt. Die Grazer Bestattung, für die Begräbniskultur weit über den eigentlichen Tätigkeitsbereich hinausgeht, unterstützt seit vielen Jahren nachhaltig kulturelle und künstlerische Projekte. Auch heuer sollen daher Allerheiligen und Aller-seelen mit einmaligen Konzertabenden ausklingen. Der Grazer Ausnahmecellist Friedrich Kleinhapl und sein Klavierpartner Andreas Woyke geben dem 1. November mit Bearbeitungen von

Kunstliedern für Violoncello und Klavier ein festliches Gepräge. Mit Kammersängerin Christa Ludwig kehrt eine der berühmtesten Sängerpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts erstmals seit ihrer weltweiten Abschiedstournee wieder auf das Konzertpodium zurück. Christa Ludwig war selbst die bedeutendste Liedsängerin ihrer Zeit und wird mit der Rezitation von Liedtexten sich und ihrem Publikum neue Horizonte eröffnen. Der steirische Bariton Mathias Hausmann, Mitglied der Wiener Volksoper und mit seinem Engagement an die Mailänder Scala auf dem Sprung zur internationalen Karriere, wird am 2. November erstmals in sei-

ner Laufbahn Franz Schuberts Meisterwerk, den Liederzyklus „Die Winterreise“, gestalten. Ihn begleitet der weltweit gefeierte junge Pianist Florian Uhlig, welcher der letzte Klavierpartner des legendären Baritons Hermann Prey war und in der Vergangenheit bereits in Graz mit mehreren Konzerten Erfolge gefeiert hat. Karten zu diesen europaweit wohl einzigartigen Konzertabenden gibt es im Grazer Zentralkartenbüro, Herrengasse 7. Die Konzerte beginnen um



19.00 Uhr und danach findet eine Agape bei Tee und Allerheiligen-Striezel statt, bei der Publikum und Künstler einander begegnen und ins Gespräch kommen können.



PR

Transparente Öffis Echt urbaner Platz

Mit der Inbetriebnahme der großen Informations-Anzeigetafeln am Hauptbahnhof ist die Installation des neuen Betriebsleitsystems für die Grazer Verkehrsbetriebe abgeschlossen. Die Landeshauptstadt verfügt jetzt mit dem Intermodalen Transport Control System (Itcs) über ein modernes computergestütztes Informationssystem, das den Standort aller GVB-Fahrzeuge zu jedem Zeitpunkt an die Leitstelle weitergibt und sich spürbar auf die

Qualität des öffentlichen Verkehrs auswirken wird. Vom Itcs profitieren sowohl KundInnen als auch MitarbeiterInnen: So sieht das Fahrpersonal auf einem Display, ob es zu früh, zu spät oder „in time“ liegt und kann so die Pünktlichkeit selbst verbessern. Die Fahrgäste wiederum sind jederzeit genau darüber informiert, wann Bus oder Bim an der Haltestelle eintreffen. Für mobilitätseingeschränkte Personen gibt es spezielle Informationen.

Der gemeinsam mit dem Projekt „Rondo“ dieser Tage eröffnete Marienplatz besticht durch großzügige Gestaltung des zuletzt vernachlässigten Freiraums zwischen Keplerstraße und Mühlgasse. Nach dem Projekt des Wettbewerbsiegers, des Schweizer Künstlerduos Hannes und Petruschka Vogel, erfolgte die Gliederung durch in den Boden eingelassene Beleuchtungskörper, Gestaltungslinien aus hellen Granitstreifen sowie Betonsitzbänke.

Zusätzlich zum Vorschlag von Vogel & Vogel wurden als Anregungen aus dem Bezirk und seitens der Fachämter der Entfall der Mühlgasse im Bereich des Platzes – sie wurde damit zur Sackgasse –, ein Offenlassen des Mühlgangs anstatt der vorgesehenen Abdeckung, Verbleib und Freistellung der Mariensäule am bestehenden Ort sowie eine Vergrößerung der Versickerungszone um den vorhandenen, großkronigen Baum eingearbeitet und realisiert.



Dank Itcs sehen die Fahrgäste Bus und Bim sich schon von weitem nähern.



Nach der Neugestaltung präsentiert sich der Marienplatz deutlich aufgewertet.



Prost! Zum Herbst gehört ein Glaserl guten Weins.



Lassen Sie es sich schmecken!



Bauernmärkte: Ein Fest der Sinne!

Fotos: Graz Tourismus

Ein kulinarischer Traum: Graz,

Keine Jahreszeit präsentiert sich so farbenfroh auf dem Teller und im Glas wie der Herbst. Ein Gourmet-Streifzug.

Einen „goldenen Herbst“, den wünschen wir uns doch alle. Schließlich hat der August sommerlich nur spärliche Akzente gesetzt, da wär's doch schön, noch bis in den November hinein in Gastgärten, auf Terrassen und geschützt in Arkaden die letzten Sonnenstrahlen zu genießen. Bei einem guten Glas Wein und etwas köstlich Steirischem auf dem Teller. Womit wir bereits beim Thema sind: Keine Jahreszeit bietet so viel Abwechslungsreiches für Teller und Glas wie der Herbst. In der Zeit rund um Erntedank macht sich der Fleiß heimischer ProduzentInnen bezahlt – leuchtende Kürbisse, g'schmackiger Sturm und Most, leckere Kastanien,

Wild, dies alles lässt sich kulinarisch vielseitig verwerten. Und das schmeckt man in den Restaurants und Wirtsstuben der Stadt. In Graz kommen vielfältige Küchen-Interpretationen zusammen, sodass für jeden Gumen das Richtige dabei ist. Ob Haute Cuisine oder eine saftige Brettljause.

Kochlöffelkommunikation
Wer gerne selbst den Kochlöffel schwingt, für den sind Einkäufe auf den Bauernmärkten von Graz ein Erlebnis für alle Sinne. Und ein kommunikatives Abendessen: Bei einem Bummel über den Kaiser-Josef-Platz oder Lendplatz Samstag Vormittag trifft man unglaublich viele bekannte Gesichter. Viele GrazerInnen nutzen diese Gelegenheit und treffen sich in den zahlreichen Lokalen auf den und rund um die Plätze(n) mit FreundInnen. Bei einer Tasse Kaffee oder einem spritzigen Schilcher-

Sekt lässt sich's wunderbar tratschen und „leutschaun“. Rechtzeitig zu Beginn der kühleren Jahreszeit haben auch einige neue Lokale eröffnet bzw. stehen Neueröffnungen bevor (siehe Infokasten unten). Im Trend liegen jene, in denen man Wein nicht nur

„Wenn's draußen kühler wird, bleibt man gerne länger in den Gaststuben sitzen – bei Wild, Pilzen, Kürbis, Junker & Co. Einfach herrlich!“

GTG-GF
Mag. Dieter Hardt-Stremayr

konsumieren, sondern auch gleich einkaufen kann. Dazu gibt's steirische Häppchen (Der Steirer) oder einen interessanten Mix aus regionalen Spezialitäten und internationalen Highlights (Wein &

Co.). GenießerInnen finden hier alles, was ihr Herz begehrt – zum edlen Tropfen präsentieren die AnbieterInnen auch Accessoires rund um den Wein und kleine Mitbringsel.

Schloßberg als Oase

Für Graz Tourismus (GTG)-Geschäftsführer Mag. Dieter Hardt-Stremayr sind die kommenden Wochen und Monate die schönsten im Jahr: „Für mich ist der Herbst besonders aus kulinarischer Sicht ein Traum: Wenn's draußen ungemütlich wird, bleibt man ja gerne länger in den Gaststuben sitzen. Und bei regionalen und saisonalen Produkten kann gerade jetzt aus dem Vollen geschöpft werden.“

Ein untrügliches Zeichen dafür, dass sich das Jahr dem Ende zuneigt und der Herbst Einzug gehalten hat, ist die Verfärbung des Weinlaubs an den Mauern der Kanonenbastei. In intensivem Rot schillern die Blätter,



Backhenderl: köstlich steirisch.



Servus mit Kürbis-Charme.



Abgefüllt: Sturm und Most.

wenn sich die Blätter verfärben

weithin sichtbar – überhaupt ist der Schloßberg um diese Jahreszeit eine Oase. Entweder lehnt man sich auf einem Bankerl gemütlich zurück und genießt den herrlichen Ausblick über die Stadt oder man kehrt ein im „Aiola upstairs“ oder im Starcke-Winzerhäuschen. Schon bald soll ein weiteres Lokal-Highlight hinzukommen – das mit Spannung erwartete Schloßberg-Restaurant, betrieben von Franz Grossauer.

Tor zum Weinland

Graz liegt geografisch günstig an den Toren zum südsteirischen Weinland, der vielzitierte mediterrane Flair ist in der Stadt deutlich spürbar, und das nicht nur während der Sommermonate. Die erfolgreichen Rebensäfte der WinzerInnen finden sich auf nahezu allen Weinkarten wieder. Prost!



So schön ist der Herbst in Graz. Genießen Sie die bunteste Jahreszeit!

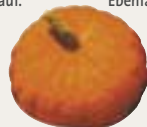
Last Chance

Noch einmal haben Gourmets die Gelegenheit bei „Spazieren & Dinieren“ teilzunehmen. Am 24. Oktober 2007 startet um 17:30 Uhr im Café Sacher, Herrengasse 6, die Genuss tour der Graz Guides mit Informationen zu Historie und Kulinarium sowie 3-Gang-Menü. Dauer: ca. 1 1/2 Stunden. Preis: 34 €/Person. Infos unter Tel.: 0 31 6/80 75-0.

Lokal-Novitäten

Mit Beginn der kühleren Jahreszeit trifft man sich gerne in gemütlichen Lokalen und chichen Restaurants. Davon gibt es in Graz zahlreiche, einige sind neu dazugekommen oder eröffnen demnächst. Das Highlight darunter ist mit Sicherheit das neue Schloßbergrestaurant – ein modern ansprechendes Gebäude (inkl. Gastgarten) des Grazer Architektenduos Andexer &

Moosbrugger. Bester Blick über die Stadt und zentrales, attraktives Ziel für Naherholungssuchende. Pächter Franz Grossauer sperrt am 24. Oktober auf. Ebenfalls mit



Spannung erwartet wird die Innenstadt-Premiere von „Wein & Co“ am Joanneumring 13. „Der Steirer“, Belgiergasse 1, lockt bereits mit einem Angebot von 350 Weinen heimischer WinzerInnen. Klein aber fein präsentiert sich „Wein und Trüffel“ in der Schlägelgasse: Eine geschmackvollen Auswahl hervorragender Tropfen – nationale wie internationale.

PR

Zahlen & Fakten

- Zweigeschossig: 6.750 m² Nettoausstellungsfläche pro Geschoss
- 52.230 m² Bruttogeschossfläche
- ca. 17.000 m² bebaute Fläche
- ca. 357.000 m² umbauter Raum
- 100.000 m³ bewegte Erde
- 85.000 m² Schalung
- 3.800 t Bewehrungsstahl
- 27.200 m³ Beton
- 2.100 m² Glasfassade
- 404.000 m Kabel
- 56.000 m Installationsrohr
- 7.600 m² Edelstahlfassade
- 4.600 Beleuchtungskörper
- 1.700 Brandmelder
- 8 Rolltreppen
- 4 Lastenlifte und 7 Personenlifte
- Tiefgarage mit 211 Abstellplätzen
- Generalplaner: Riegler/Riewe ZT GmbH Wien

Rohbau fertig! Die neue Messehalle liegt voll im Zeitplan



Der Computer macht's möglich: Blick auf die Messehalle mit Vorplatz.

Startschuss für die neue Messehalle in einem Jahr. Für Graz eröffnen sich völlig neue Veranstaltungsdimensionen.

Hinter großen Plakatwänden in der Conrad-von-Hötzendorf-Straße lässt sich bereits das Obergeschoss erahnen, und man muss schon bis zur Mitte der Fröhlichgasse marschieren, um ans Ende zu gelangen – die neue Messehalle wartet mit beeindruckenden „Maßen“ auf. Und bereits jetzt, zur Rohbaufertigstellung, ist ganz klar: Diese Halle wird gemeinsam mit ihrer „Schwester“, der Stadthalle, in Graz ein neues Veranstaltungs-, Kongress- und Messezeitalter einläuten. Überhaupt sollen die Hallen in Zukunft im Herzen eines neuen „Business-Stadtteils“ pulsieren, blickt Messevorstand Dr. Robert Zin-



Setzt auf die neue Halle zur Attraktivierung des Messestandorts Graz: Vorstand Dr. Robert Zinkannell.

kanell erwartungsvoll voraus. Entstehen doch auch rundum zahlreiche neue, spektakuläre Gebäude, wie etwa der 15 Stockwerke hohe „Medientower“ der Styria Medien AG und etwas weiter nördlich, an der Kreuzung Schönaugürtel, das Hotel „Belmondo“. Wenn Ende September 2008 die Grazer Herbstmesse ihre Pforten öffnet, dann tut dies auch jene Halle, die schon seit Baubeginn im November 2006 mit großer Spannung erwartet wird: die neue Messehalle. Angrenzend an die Stadthalle, verbunden mit einer freischwebenden Brücke, entsteht auf 52.230 m² Bruttogeschossfläche und zwei Etagen ein flexibles Messe- und Veranstaltungsareal, das die bestehende Stadthalle ideal ergänzt und mit ihr gemeinsam den gesamten Messestandort Graz attraktiviert und gegen die internationale Konkurrenz stärkt. „Es handelt sich um eine Zwillingsfunktion. Bei deutlich unterschiedlicher Nutzung, ist dennoch eine gegen-

seitige Ergänzung gegeben“, berichtet Dr. Robert Zinkannell. Die Stadthalle setzt ihren Schwerpunkt auf Veranstaltungen (Konzerte, Kongresse etc.), die neue Messehalle auf Messen und Ausstellungen. „Sie bietet auf zwei Geschossen 13.500 m² reine Ausstellungsfläche und 52.230 m² Bruttogeschossfläche, das entspricht der Grundfläche einer mittleren Wohnsiedlung für 60 Familien. Darunter befindet sich auch noch eine Tiefgarage mit 211 Stellplätzen“, schwärmt der „Hausherr“ vom Zuwachs auf dem Messeareal. Und die neue Halle befindet sich in bester „Gesellschaft“: Im Osten der neuen Halle wird jene Halle wieder errichtet, die aufgrund ihrer besonderen Dachkonstruktion unter Denkmalschutz steht – die ehemalige Halle 11. „4.000 m² Freigelände und ein Unikat konnten wir damit gewinnen.“

Am 18. Oktober feierte man bereits die Rohbaufertigstellung und Ende November folgt die Dachgleiche. In diesem Tempo soll's im Frühling 2008 weitergehen, damit auch viel terminliche Last, die derzeit auf der Stadthalle ruht, aufgeteilt werden kann. Mit der neuen Halle entsteht auch davor neuer Raum: Durch die Rückversetzung des Bauwerks – es grenzt nicht direkt an die Straße – eröffnet sich ein Vorplatz, wodurch das Portal der neuen Halle noch mehr zur Geltung kommt.



Räumlichkeiten auf zwei Geschossen nach modernsten Standards (Bild oben): An der neuen Messehalle wird bis zum Herbst 2008 (Bild li.) eifrig gebaut.

GBG schuf Voraussetzungen für 180 Stellplätze in Messenähe, Tarif an jenen der Grünen Zonen angepasst

Vier Euro pro Tag fürs Parken am Ostbahnhof

Seit kurzem haben P+R-Tagesparker, Touristen, Gäste des Messe-Congress Graz sowie der Stadthalle eine größere Chance, an der Grazer Osteinfahrt einen freien Parkplatz zu finden. „Mit einem Einheitstarif von vier Euro pro 24 Stunden, was eine Gleichschaltung mit dem 24-Stunden-Tarif der Grünen Zonen bedeutet, haben wir beim Ostbahnhof neuen, längerfristigen Parkraum geschaffen. Der Tarif ist fair, zumal die Fläche mitten im Grünen-Zonen-Gebiet liegt“, sagt Günther Janezic, der Geschäftsführer der Grazer Parkraummanagementgesellschaft (GPG). Die Benützung des Parkplatzes ist einfach: Zufahren, die Schranke öffnet automatisch, Bezahlung durch Münzein-

wurf im Auto sitzend bei der Ausfahrt. Mag. Günter Hirner und Bernd Weiss, die Geschäftsführer der Grazer Bau- und Grünlandsicherungsgesellschaft (GBG): „Als Eigentümer der Liegenschaft haben wir durch die Herstellung der Infrastruktur die Voraussetzung dafür geschaffen, um den Parkplatz Ostbahnhof mit seinen 180 Stellflächen in das Grüne-Zonen-Parkkonzept der Stadt einzugliedern. Mit dem Bau und der Eröffnung des P+R Murpark, der ja, wie der Parkplatz Ostbahnhof, einen direktem Straßenbahnanschluss aufweist, hat die GBG ja schon vor einem halben Jahr einen markanten Schritt zur Behebung des Parkplatzproblems für Graz-Besu-

cher und -pendler gesetzt.“ Die Berufspendler haben zwei attraktive Alternativen: einerseits die Grünen Zonen um vier Euro täglich oder um Euro 25,- pro Monat, andererseits

das P+R Murpark mit dem einzigartigen Kombi-Ticket (Parken und GVB-Netzkarte um Euro 5,- pro Tag, Euro 15,- pro Woche oder Euro 39,- pro Monat).



Setzen auf freie Parkplätze zu fairem Tarif (v. li.): StR. Detlev Eisel-Eiselsberg, GBG-GF Bernd Weiss, StR. Dr. Wolfgang Riedler, GPG-GF Mag. Günther Janezic, GBG-GF Mag. Günter Hirner.

Dienstleister unter neuer Führung

Nach mehr als zwei Jahren interimistischer Führung hat die KFA (Krankenfürsorgeanstalt für die Beamten der Landeshauptstadt Graz) mit Mag. Klaus Frölich einen neuen Leiter. Der 47-jährige dreifache Familienvater, zuletzt als Geschäftsführer eines Versicherungsbüros selbständig tätig, skizzierte seine Pläne für die KFA anhand des Mottos „Bewährtes verändern, um es zu erhalten“, womit er auch schon im Hearing überzeugt hatte. Frölich, der allen MitarbeiterInnen für deren Engagement in der Übergangsphase seinen Dank ausspricht, will die Weiterentwicklung in Richtung eines modernen Dienstleisters in Hinblick auf KundInnennähe, Serviceorientierung und Gesundheitsvorsorge forcieren: „Dann braucht niemand um den Fortbestand der KFA bang zu sein!“



Experte in Sachen Dienstleistung: Klaus Frölich



Geistlicher Mittelpunkt in Graz-St. Peter – Pfarrer Mag. Ferdinand Köck.

Der Hirte mit dem offenen Ohr

Ferdinand Köck ist ein Pfarrer, so wie man ihn sich vorstellt: beseelt vom christlichen Glauben, engagiert für jene Menschen, denen es weniger gut geht und offen für alle, die seinen Beistand suchen. Dazu ein gewinnendes Lächeln. Dies sind wohl nur ein paar Argumente, warum ihn seine Gemeinde in der Stadtpfarrkirche St. Peter so schätzt. Seit 1. September 1977 ist Mag. Ferdinand Köck dort geistlicher Mittelpunkt und hat die Pfarre in den vergangenen 30 Jahren zu einem wertvollen Kultur- und Begegnungszentrum gemacht. Für seine Verdienste bekam er kürzlich das Goldene Ehrenzeichen der Stadt vom Bürgermeister verliehen. Besonders in Erinnerung blieben Köcks Bemühungen um rasche Hilfe während des Krieges im ehemaligen Jugoslawien.

Rezept für 72½ Jahre Eheglück

Augustin Riedl sah ein Bild von Hilda und war fasziniert: „Diese Frau möchte ich kennen lernen“, dachte sich der ÖBB-Bahnmeister. Ein Treffen wurde arrangiert. Bei Hilda Riedl schlug der Liebesblitz zwar nicht sofort ein, dafür konnten sie die guten Manieren und der Charme des jungen Mannes nach und nach überzeugen: „Und schließlich bin ich bei ihm picken geblieben“, erzählt die heute 93-Jährige launig. 72½ Ehejahre, das ist wirklich ein Rekord – seit Einführung der Jubilarsehrungen durch die Stadt Graz 1964 konnte ein solches Ereignis erst dreimal verzeichnet werden. Riedls sind das vierte Paar. Ihr Geheimnis? „Nicht zu empfindlich und gleich beleidigt sein.“ Als „gutes Team“ haben sie neben dem Beruf Haus gebaut und zwei Töchter großgezogen.



Juwelenhochzeit für Hilda und Augustin Riedl: 72½ Jahre Eheglück.



Lud zum 5. Stadtgespräch nach Maribor ein: Milica Simoni Steiner

Stadtgespräch Graz – Maribor

Das vierte Gespräch zwischen den beiden zweitgrößten Städten ihrer Länder – auch eines der fruchtbarsten Ergebnisse der seit nunmehr zwanzig Jahren bestehenden Städtepartnerschaft – widmete sich dem Thema kommunale Verwaltung. Magistratsdirektor Mag. Martin Haidvogel hatte seine slowenische Amtskollegin Milica Simoni Steiner und Mag. Gerhard Schweighardt, den Stadtamtsdirektor von Kapfenberg, samt deren Delegationen zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch ins Europäische Fremdsprachenzentrum am Nikolaiplatz eingeladen. Dem Treffen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als Slowenien gerade im Begriff ist, das Land in Regionen zu strukturieren. Maribor und sein Umland sollen nach dem Willen seiner Bevölkerung dann übrigens „Štajerska“ heißen.

Fotos: Stadt Graz/Fischer

Auf Interaktionsuche

Nazar Hontschar aus der Ukraine ist der neue Stadtschreiber von Graz und ein Grenzgänger zwischen den Welten.

ker, Essayist, Konzeptkünstler und 1990 stand er ein Jahr lang auf der Bühne des Les-Kurbas-Theaters seiner Heimatstadt. In Graz bewohnt der Autor wie seine VorgängerInnen seit 1997 das Cerrini-Schlössl am Schloßberg. Insgesamt waren in Graz bereits zwölf StadtschreiberInnen tätig, jeweils für ein Jahr auf Einladung der Stadt. Zugrunde liegt die Idee des mittelalterlichen Stadtschreibers, der bei Ratssitzungen als Protokollführer eingesetzt wurde. Diese Idee griff man wieder auf und interpretierte sie neu. Die eingeladenen Damen und Herren erhalten die Möglichkeit, ohne finanziellen Druck (monatliche Zuwendung von 1.100 Euro) ihre literarische Tätigkeit auszuüben und sich mit der Atmosphäre und Kulturszene von Graz auseinander zu setzen.

Dieses Gesicht merkt man sich. Nazar Hontschar ist ein spannender Mensch und Autor, ein Grenzgänger zwischen Literatur, Kunst und Performance, auf der Suche nach Bezugspunkten zwischen seiner ukrainischen Heimat und Österreich. In Graz hat er, schon lange bevor er als Stadtschreiber „engagiert“ wurde, solche gefunden, zum Beispiel bei Leopold von Sacher-Masoch, der ja auch im Zentrum eines Kulturhauptstadtprojektes stand.

Nazar Hontschar wurde am 20. April 1964 in Lwiw (Lemberg) geboren und studierte dort Ukrainistik an der Iwan-Franko-Universität. Hontschar ist Lyri-



„Mur-Mon amour“: Nazar Hontschar aus der Ukraine ist für ein Jahr Stadtschreiber in Graz und möchte Bezugspunkte knüpfen.

STRABAG

Graz - St. Peter
St. Peter Hauptstraße 198, 8010

13 Eigentumswohnungen

- Geförderte Eigentumswohnungen
- Stadtrandsitze, hervorragende Infrastruktur
- 3-Zimmer Maisonette mit Garten + Balkon
- LPT, Tiefgarage
- Solare Warmwasseraufbereitung
- Bezug voraussichtlich Mai 2007
- Freizeits

GIS

Roberta Hinztrugl
0516/8054-218 oder 0664/8054-218
Gabriele Schnatzbaker
0516/8054-265 oder 0664/8054-265

www.gis-wohnet.at

St. Leonhard
St. Leonhard Hauptstraße 1, 8010

13 Eigentumswohnungen

- Geförderte Eigentumswohnungen
- 2-3-Zimmer mit Dachterrasse
- 2-Zim. Wohnung mit Balkon
- LPT, Tiefgarage
- Warmwasseraufbereitung mittels Solaranlage
- Bezug voraussichtlich Mai 2006
- Freizeits



Von 0°C auf 28°C in nur 2 Stunden.

Ab Graz!



check-in



Zu einer der 50 Destinationen ...

... stressfrei und entspannt in den Urlaub. Durch die perfekte Verkehrsanbindung ersparen Sie sich zeitraubende Anfahrtswege. Mit einem Flug ab Graz beginnt Ihr Urlaub an der Haustüre.

FLUGHAFEN GRAZ - und so nah ist die Welt. www.flughafen-graz.at



Wie in Graz: Die Altstadt von Ljubljana als Tourismusmagnet.

Artverwandtschaft

Im Oktober des Jahres 2001 wurde mit einem Partnerschaftsabkommen zwischen der slowenischen Hauptstadt Ljubljana und Graz ein nachhaltiges Zeichen für die internationale Zusammenarbeit im Sinne der europäischen Idee gesetzt. Dem Erfahrungsaustausch kommt insofern besondere Bedeutung zu, als es galt und gilt, die regionale Politik und die damit verbundenen Entwicklungsprogramme mit der Europäischen Union abzustimmen. Ljubljana und Graz weisen Parallelen in Größe, südländischem Flair und Mentalität ihrer Menschen auf. Vor allem aber sind es die von Jože Plečnik geplanten Architekturdenkmäler, die die Innenstadt unserer Partner ähnlich jener von Graz zu einem Juwel machen.



GBC - Wir entwickeln Werte

Die Grazer Bau- und GrünversicherungsGmbH (GBC) fungiert als Immobilien- und Bauherrenversicherer der Stadt Graz. Damit ist sie erster Ansprechpartner wenn es um Gewerkeversicherungen in der steirischen Landeshauptstadt geht.

Graz bedeutet eine gute Zukunft. Für unsere Studierenden und für ihr Unternehmen.

GBC

Brickenkopfgasse 104, 8020 Graz, +43(0)316/872-2150 oder 2160
www.gbc.at

Fotos: Stadt Graz/Fischer, kk

In Kürze

Familienfreundlich

Fünf steirische Unternehmen wurden kürzlich in Graz als „Frauen- und familienfreundlichste Betriebe der Steiermark 2007“ mit der „Tatentstätt-Worte“-Trophäe ausgezeichnet. Dabei „beurkundet“ wurde auch dem Magistrat Graz ein besonderes Engagement für Frauen, die Beruf und Familie unter einen Hut bringen möchten. Im Laufe der aktuellen Gemeinderatsperiode wurden 478 Personen in den Magistrateisdienst aufgenommen, beachtliche 81 Prozent davon weiblichen Geschlechts. Ihnen kommt man z. B. mit einem entsprechenden Arbeitszeitmodell entgegen.

Breites Spektrum

Rund 6.000 Arbeitsstunden haben GrazerInnen bisher in das BürgerInnenbeteiligungsprojekt „Planungswerkstatt. Zeit für Graz“ investiert. In den nun abgeschlossenen Konsenskonferenzen entwickelten die TeilnehmerInnen ein breites Spektrum zur Verbesserung spezifischer Lebenssituationen in Graz als auch

Richtlinien hinsichtlich der künftigen Vorgangsweise bei Gestaltungs- und Planungsprozessen im öffentlichen Raum. Infos unter www.zeit-fuer-graz.at.

Spürbare Menschlichkeit

Großer Augenblick für das Team der Geriatriischen Gesundheitszentren (GGZ) der Stadt Graz: Stellvertretend konnte dieser Tage GF Dr. Gerd Hartinger die Urkunde zur Verleihung des Steirischen Landeswappens aus den Händen von LH Mag. Franz Voves entgegennehmen. Fortan sind die GGZ dazu berechtigt, das Landeswappen zu führen. Gewürdigt wurde die Arbeit in dem „modernen Vorzeigeunternehmen des steirischen Gesundheitswesens“, vor allem das optimale Eingehen auf die persönlichen Bedürfnisse der PatientInnen. Das sei möglich, weil „die Mitarbeiter den Menschen mit seiner Würde in den Mittelpunkt stellen“.

Im Westen viel Grünes

Auf dem insgesamt 21.000 m² umfassenden Areal der ehemaligen Brauerei

Reininghaus werden in Zukunft u. a. 10 Linden, Ahornbäume und Eschen sowie rund 450 Sträucher und mehr als 600 Hainbuchen gepflanzt. Die „Begrünung“ ist eines der letzten von über 40 Teilprojekten im Zuge von URBAN Link, der EU-Gemeinschaftsinitiative zur nachhaltigen Stadtteilentwicklung im Grazer Westen und wurde im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert. Es handelt sich um heimische Pflanzen, die in den Landschafts- und Naturraum passen und mit der Umgebung harmonieren. Zugrunde liegt das Konzept „Grünes Netz Graz“.

Gesundheit macht Schule

„Schule macht Gesundheit – Gesundheit macht Schule“ – unter diesem Motto führte das Grazer Gesundheitsamt auch heuer wieder einen Wettbewerb durch, bei dem Pflichtschulen ihre Gesundheitsprojekte einreichen konnten. Die Nasen vorne hatten die Mädchen und Buben der „Volksschule Bertha von Suttner“ mit ihrem Projekt „Mein Körper – fit für die Zukunft“.

BIG Impressum

Medieneigentümer und Herausgeber: Magistrat Graz, Magistratsdirektion, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit
Chefredakteurin: Mag. Marina Dominik, DW 22 20
Chefin vom Dienst: Michaela Krainz, DW 22 28

Redaktion: Alexander Strobl, DW 22 27
Mag. Michaela Krainz, DW 22 28
Angela Schick, DW 22 24

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
stadtverwaltung@stadt.graz.at
Internet: <http://www.graz.at>

Anzeigen: Dr. Kurt Weber, DW 22 05
E-Mail: kurt.weber@stadt.graz.at
Alle 8011 Graz-Rathaus, Tel.: 872-22 21

Produktion: Agentur Classic GmbH
Ausgasse 10a, 8020 Graz

Druck: Leykam Druck Graz,
8057 Graz, Ankerstraße 4

Verteilung: redmail, Schönaugasse 64, 8010 Graz

Die nächste BIG erscheint

am 1. Dezember 2007
www.graz.at/big

Erholung ist nah!

Nicht nur, dass die zuletzt griffige Wander-, Rad- und Freizeitkarte mit fünfzehn ausgewählten Rundwanderwegen entlang Plabutsch und Buchkogel sowie durch die angrenzenden Gemeinden im Grazer Westen neu aufgelegt wurde, gibt es das breit gefächerte Angebot nun auch auf der städtischen Homepage. Stadtrat Dr. Wolfgang Riedler, in dessen Auftrag

die Novität erarbeitet wurde, schaltete assistiert von Gestalter DI Richard Resch und dem Leiter der Liegenschaftsverwaltung, Dr. Karlheinz Fritsch, die ebenso informativen und zur Bewegung anregenden Seiten von www.graz.at/naherholung online. Als nächste Ausbaustufe soll das Naherholungsangebot im gesamten Stadtgebiet präsentiert werden.



Resch, Riedler und Fritsch beim Online-Wandern auf www.graz.at.

RCM-Wachstumsländer-Garantiefonds
Jetzt in Kombination mit

5,25% Bestzins.Anlage
plus € 70,- Extrabonus

PKA Karl Heinz JAK
Präsident
0143-8011-5200

9 x in Graz
20 x in der Steiermark

HYPO STEIERMARK
www.hypo-stmk.at

MACH ES FERTIG.

Bevor es dich fertig macht!



HORNBACH



Es gibt immer was zu tun.

www.hornbach.at